

XII. Kriegsgefangenschaft

Sternzeit 2259,111 – USS Warrior, Epsilon Lyrae II

„Wir haben lange genug gewartet.“ Rose war entschlossen. „Ich gehe runter.“

„Das ist nicht empfehlenswert, Ma'am“, riet ihr Charantho. „Ich habe die Kommunikation wiederhergestellt, erhalte aber keine Antwort. Entweder kann das Außenteam nicht antworten oder es ist niemand mehr am Leben.“

„Ma'am“, sagte nun auch Yau, die ihr eine gute Freundin geworden war. „Sie kennen die Anweisungen des Captains. Meldet er sich nicht innerhalb einer Stunde, sollen wir keinen Rettungsversuch unternehmen. Stellen Sie sich vor, wir beamen Sie auch noch auf den Planeten und verlieren Sie. Wer soll dann das Schiff kommandieren?“

„Der Captain ist da unten!“, rief Rose. „Außerdem werde ich nicht beamen, sondern die zweite Fähre nehmen.“

„Selbst wenn Sie das tun. Wir müssen den Sturm spätestens in 70 Minuten verlassen, da unsere Schilde sonst zusammenbrechen.“

„Ich bin in einer Stunde wieder hier“, rief Rose und eilte zum Turbolift.

„Ma'am!“, rief ihr Charantho noch aufgeregt hinterher. „Ich habe einen neuen Sensorkontakt.“

Erwartungsvoll blieb Rose in der Tür stehen.

„Der Captain?“

„Nein. Sehen Sie selbst.“ Der Weltraum vor ihnen begann zu verschwimmen, Konturen zweier Raumschiffe wurden sichtbar. Klingonen! Dann erkannte sie die Umrisse der enttarnten Schiffe deutlich. Das waren keine Klingonen. Deren Schiffe zeichneten sich durch Kopfsegment, einen langen Verbindungshals und einer mit Flügeln ausgestatteten Antriebssektion aus. Das Schiff hier bestand lediglich aus einem Hauptsegment und zwei Warpgondeln, die, getragen von Pylonen, weit vom Schiff weg ragten. Das Grunddesign war ihr vertraut, allerdings schien es sich im Laufe der Jahrzehnte etwas verändert zu haben. Gewissheit hatte Rose, als sie die Unterseite der Schiffe begutachtete. Riesige Raubvögel waren auf die Hülle gezeichnet. Romulaner. „Eine Audioübertragung kommt herein!“

„Lassen Sie hören.“

„Ich spreche im Auftrag des romulanischen Sternenimperiums. Sie sind in die neutrale Zone eingedrungen und verstoßen somit gegen den Vertrag von Algeron. Verlassen Sie die Zone umgehend oder Sie werden vernichtet werden.“

„Hier ist Commander Rose Stephens von der U.S.S. Warrior. Wir hatten einen durch diesen Ionensturm ausgelösten Navigationsfehler und sind versehentlich in die neutrale Zone eingeflogen.“

„Verlassen Sie die Zone umgehend oder Sie werden vernichtet werden.“

„Wir-“ Die Übertragung war schon beendet. „Mr. Johnson, könnten wir einen Antriebsausfall vortäuschen?“

„Nein, Ma'am, sie haben uns bereits gescannt.“

„Irgendwelche Vorschläge?“

„Wir sollten ganz schnell das Weite suchen.“

Yau und Charantho nickten zustimmend. „Aber der Captain! Und Yovan. Und der Rest vom Außenteam. Wir können Sie doch nicht zurücklassen!“

„Ich fürchte, wir müssen“, sagte der Gallamit.

Rose nahm im Kommandosessel Platz. Was würde Syvok tun? Wie sie es drehte und wendete, sie kam immer auf das selbe Ergebnis. Syvok hätte die Romulaner nie provoziert nur um das Leben einiger Besatzungsmitglieder vielleicht retten zu können. Sie wusste, dass ein Kriegseintritt der Romulaner auf einer der beiden Seiten eine entscheidende Rolle spielte. Bleiben oder Fliegen? Syvoks Leben retten oder das der Föderation? Für ihn wäre es eine leichte Entscheidung gewesen, aber nicht für sie. „Setzen Sie einen Kurs zur nächsten Sternbasis. Warp 2, bis wir den Sturm verlassen haben, Ensign.“

Syvok hätte es so gewollt.

Sternzeit 2259,111 – Epsilon Lyrae II

„Warten Sie!“, rief Syvok. „Ich berufe mich auf Artikel 12 des interstellaren Rechts über Behandlung von Kriegsgefangenen.“ Mit zwei gebrochenen Handgelenken und wahnsinnigen Schmerzen in Bein und Brust konnte er nicht mehr gegen den Klingonen kämpfen.

„Wir machen keine Gefangenen“, brummte Kor nur.

„Ich habe keine Waffe. Ich ergebe mich Ihnen. Entspricht das Ihrer

Vorstellung von Ehre? Einen unbewaffneten Gefangenen zu exekutieren?“ Einige Herzschräge später lieB der Klingone sein Schwert sinken. „Wer bist du, peta'Q?“

„Ich bin Commodore Syvok vom Föderationsraumschiff Warrior.“

„Du warst also verantwortlich für die Vernichtung meines Schiffes.“

„Das waren Sie selbst, als Sie versucht haben, hier zu landen.“

„Es war meine einzige Chance. Fast meine ganze Crew ist tot, nur an die hundert haben überlebt. Ich hoffe, unser Notsignal ist durch den Nebel gekommen.“

Syvok hoffte das Gegenteil. Rose hatte auf der Warrior noch über eine Stunde Zeit, ihn zu retten und das würde sie, obwohl er es ihr ausdrücklich untersagt hatte. Er kannte sie zu gut, um wirklich zu glauben, dass sie einen solchen Befehl ausführen würde. Die Lage war noch nicht aussichtslos. „Es war ein sehr mutiges Landemanöver.“

„Es hat mich das letzte Schiff meiner Flotte gekostet.“

„Das hätte es nicht, hätten Sie Shatra Vacoris nicht angegriffen. Warum haben Sie das getan? Wir sind friedlich, absolut pazifistisch.“

„Dein ach so friedliches Volk hat meine ganze Flotte vernichtet!“, brüllte Kor und schlug Syvok ins Gesicht. Ihm schien ein Licht aufzugehen. „Du bist doch Vulkanier...“

„Gut erkannt.“ Blut floss in seinen Mund.

„Dann kennst du das Verteidigungsperimeter von Shatra Vacoris.“

„Allerdings.“ Syvok triumphierte. Vorerst würde ihn der Klingone nicht umbringen.

„Krodos wird sich wundern. Sobald ich die Schwachstellen der Verteidigung kenne, werde ich diesen verfluchten Planeten nochmal angreifen und dann wird niemand von deiner abscheulichen Rasse überleben!“

„Und wie kommen Sie auf die Idee, dass ich Ihnen die Daten verraten werde?“

„Unsere Wissenschaftler haben ein nettes kleines Spielzeug entworfen. Das perfekte Foltergerät. Du wirst nachgeben, wenn du erst auf einem unserer Schiffe bist ... Bis dahin-“ Er hob Syvoks Phaser auf. „Blau ist betäuben, nicht wahr?“ Ein Lichtblitz raubte ihm das Bewusstsein.

Sternzeit 2259,112 – Qo'noS

„Es gibt ein Problem, Mylord.“ Krodos hasste es, wenn Chang eine Unterhaltung mit diesen Worten begann.

„Was ist denn?“ Valkris und er studierten gerade die Frontberichte, als sie von Chang unterbrochen wurden.

„Die Sternenflotte wendet eine neue Taktik an. Ihre Kriegs- und Zivilschiffe bilden Geleitzüge. Sie patrouillieren entlang unserer Grenze.“

„Na und?“

„Wir haben gestern zwei komplette Geschwader auf Feindfahrt verloren. Anscheinend können sie unsere Schiffe orten.“

„Getarnte Schiffe? Unmöglich.“

„Sie scheinen irgendeine Technik dafür entwickelt zu haben.“

„Unschön“, meinte der Dahar-Meister nur und schaute sich Changs Bericht an. „Aber es sollte kein Problem darstellen. Sie sind auf diese Geleitzüge angewiesen, sonst hätten sie sie nicht gebildet. Des Rätsels Lösung: Wir greifen die Züge an, zerschlagen sie und machen weiter wie bisher.“

„Das wird allerdings nicht gehen, Dahar-Meister.“

„Wieso?“

„Ich habe dem Kanzler diese Alternative bereits in Eurem Namen vorgeschlagen. Er hat sie abgelehnt und angeordnet, dass die Flotten ignoriert werden und wir unsere Angriffe nach dem bisherigen Muster fortsetzten.“

„Verfluchter Tor!“, rief Krodos wütend. „Solange Guroth nicht nachgibt, wird jedes einzelne unserer Schiffe, das die Front überquert, vom Feind geortet und angegriffen. Das heißt, wir müssen unseren Überfall auf Memory Alpha verschieben. Ohne es zu wissen, durchkreuzt Guroth meine Pläne gegen ihn...“

„Was sollen wir jetzt tun?“, fragte Valkris. In letzter Zeit stand sie ihrem Großvater sehr kühl gegenüber.

„Ganz einfach: Chang, du informierst Korrd. Er ist ein Flottengeneral des Kanzlers, er wird ihn überzeugen können, die Geleitzüge anzugreifen.“

„Ich habe bereits mit Korrd gesprochen. Auch er konnte den Kanzler nicht überreden.“

„Du bist ein guter Mann, Chang. Der beste, den ich habe. Allerdings möchte ich, dass du mich als ersten informierst und später erst den Kanzler oder Korrd.“

„Jawohl, Dahar-Meister.“

„Wenn Guroth so stur ist und unsere bisherigen Angriffspläne fortsetzt, wird er ein paar herbe Niederlagen wegstecken müssen ... Wie auf Shatra Vacoris.“ Valkris' Mine wurde schlagartig traurig. Kein einziges Schiff war zurückgekehrt. Kor war tot. „Auch das könnte meinen Plänen förderlich sein.“

Nun fragte Valkris direkt: „Was sind das eigentlich für Pläne, von denen du ständig sprichst?“

„Weißt du: Jede Person sollte ein Lebensziel haben. Für die meisten ist es einfach: Glücklich werden und in Ehre sterben. Einige wenige aber verschreiben sich der Perfektion. Sie wollen beispielsweise einen perfekten Blutwein keltern, ein perfektes Buch schreiben oder ein perfektes Monument errichten. Und ganz wenige streben nach Führerschaft. Ich zum Beispiel will, nachdem ich all meine Feinde mit einer mächtigen Subraumwaffe beseitigt habe, das Universum beherrschen!“

Sternzeit 2259,113 – IKS Pagh

Benommen kam er zu sich. Der Schmerz kehrte zurück. Die Handgelenke. Der Brustkorb. Das Bein. Seine Augen waren geöffnet, doch es war dunkel. „Willkommen im Vorhof zum Gre'thor.“

Syvok kannte die Stimme. Sie gehörte dem Klingonen, der ihn auf Epsilon Lyrae überwältigt hatte. Doch er war nicht mehr dort. Hier war es viel wärmer und er trug sicherlich keine Sternenflottenuniform mehr, sondern irgendetwas, das weitaus mehr kratzte. „Glauben Sie noch immer, dass Sie durch Folter Geheiminformationen über die Verteidigung von Shatra Vacoris herausfinden können?“

„Für gewöhnlich stellen die Gefangenen beim Erwachen einfachere Fragen, beispielsweise: Wo bin ich?“

„Na schön: Wo bin ich?“

„Du bist auf der IKS Pagh. Das ist ein Bird of Prey der B'rel-Klasse, wir sind unterwegs nach Qo'noS. Das Schiff hat unseren Notruf aufgefangen und die Überlebenden auf dem Planeten gerettet, nachdem sie dein Schiff zerstört haben.“

Syvok spürte wieder die Emotionen, die versuchten, nach außen zu brechen. „Gab es Überlebende von der Warrior?“

„Nein.“ Es war nicht sicher, dass Kor die Wahrheit sagte. Aber weswegen

sollte er lügen? Nicht zu wissen, ob es Rose gut ging, war die schlimmste Folter überhaupt ... Nein, das war schlimmer! Es fühlte sich an, als würde ihm ein glühend heißer Eisennagel ins Gehirn getrieben werden. „Verschwenden wir keine Zeit, sondern kommen wir gleich zur Sache. Wie du vielleicht schon festgestellt hast, bist du mit einem Gerät verdrahtet, das wir als Wahrheitsfinder bezeichnen. Damit haben wir es geschafft, die Folter zu perfektionieren. Es ist etwas kompliziert zu bedienen, aber ich habe damit reichlich Übung. Also: Auf volle Leistung eingestellt ist das Gerät in der Lage, deinen kompletten Gehirnhalt zu löschen. Wenn du mir jetzt gleich antwortest, kannst du dir das ersparen.“

„Sie haben noch nicht mal eine Frage gestellt.“

„So? Frech wirst du auch noch. Das kann ich dir austreiben, mein Freund.“ Sogleich spürte Syvok, wie der Schmerz wie Feuer durch seine Nerven brannte. „Das ist erst Stufe 1, mittlere Einstellung. Hier werden erstmal deine Schmerzrezeptoren ein bisschen gekitzelt. Also: Die Sternquallen: Wie sind sie zu besiegen?“ Syvok antwortete nicht und sogleich spürte er einen unglaublichen Anstieg der Qual. Er konnte das überstehen, wenn er seinen Geist verschloss. Meditation. *Im Anfang war die absolute Perfektion. Doch sie stürzte ins Chaos.* Die Pein ließ ließ etwas nach. Er hatte schon in jungen Jahren gelernt, mittels eines Mantras Eingriffen in das Gehirn oder der Gedankenverschmelzung zu widerstehen. *So entstanden Finsternis und Licht, Gut und Böse, Leben und Tod, Denken und Fühlen.* „Du willst es wohl auf die harte Tour. Stufe 3 gefällig?“ Der Druck auf seinen Geist wurde stärker, doch so lange sich Syvok auf den Vers konzentrierte, blieb die Höllenqual aus. *Der Tag gehört dem Göttlichen. Die Nacht gehört dem Göttlichen.* „Stufe 4 also. Du hast es nicht anders gewollt.“ Es fühlte sich an, als wolle sein Kopf platzen, das Gehirn aus den Fugen springen. Trotzdem spürte er nur den Druck, nicht den Schmerz. Kors gepriesenes Folterinstrument scheiterte an Syvoks mentaler Disziplin. *Das Göttliche bestimmt unsere Wege. Es führt uns zu sich.* „Das ist nicht möglich“, zischte Kor und stellte das Gerät ab. Die Folter hatte nicht lange gedauert, aber lange genug, um Kor klar zu machen, dass sie keine Ergebnisse bringen würde. Syvok sollte es wohl heute erspart bleiben, für sein Volk das Martyrium zu erleiden.

Plötzlich spürte er Schmerz. Doch es war nichts gegen die Qual, die er bei Stufe 1 hatte erleiden müssen. Kor hatte ihn ins Gesicht geschlagen. „Glauben

Sie, Sie können mich damit foltern, wenn selbst Ihr fortschrittlichstes Gerät versagt?“

Kor brüllte wütend auf, ein weiterer Schlag versetzte Syvok zurück in den Zustand der Bewusstlosigkeit.

Sternzeit 2259,114 – IKS Pagh

„Bist du endlich wach?“

„Nein“, brummte der Vulkanier. „Sie haben mich aufgeweckt.“

„Stimmt“, sagte die Stimme Kors. Als Syvok dieses Mal die Augen öffnete, war es nicht völlig dunkel. Er starrte die karge Metalldecke eines niedrigen, schlecht beleuchteten Zimmers an. Noch immer schmerzte sein ganzer Körper. Syvok versuchte, sich aufzusetzen, was ihm nach wenigen Ansätzen auch gelang. Er saß auf einer Pritsche in einer dunklen Zelle, die nur durch metallene Gitterstäbe von einem winzigen Vorraum getrennt wurde. „Unsere Ärzte haben sich um deine Wunden gekümmert.“ Syvok fiel auf, dass es sehr schlampige Arbeit war. Mehr als ein grobes Zusammenflicken gab es wohl in der klingonischen Medizin nicht. „Du bist sicher hungrig.“

„Etwas“, gestand Syvok.

„Kein Wunder, du hast auch schon seit Tagen nichts mehr zwischen die Zähne bekommen.“ Er reichte Syvok eine Schüssel und einen Krug. Erst jetzt fiel dem Vulkanier auf, dass Kor ohne jegliche Bewachung in der Zelle stand. Er sah Syvok in seinem jetzigen Zustand wohl nicht als Gefahr an. „Normalerweise geben wir so etwas unseren Gefangenen nicht, aber du hast es dir verdient.“

„Wollen Sie mich denn nicht mehr zu Tode foltern?“

„Nein. Ich habe noch nie gesehen, wie jemand dem Wahrheitsfinder widerstehen konnte. Schon deutlich mehr Furcht einflößende Männer als dich hat dieses Gerät gebrochen. Ich habe Respekt vor deiner Leistung. Darum solltest du jetzt essen.“

„Und meine Nahrung ist nicht mit Drogen versetzt?“

„Du hast mein Ehrenwort als Klingone.“ Der Vulkanier wusste sehr wohl, was das bedeutete.

Syvok nahm den Deckel von der Schale und stellte ohne großes Erstaunen fest, dass sie bis zum Rand mit lebenden Würmern gefüllt war. Entgegen den

Lehren des Surak war Syvok, seit er Vulkan verlassen hatte, kein Vegetarier mehr. In den Augen des Klingonen spiegelte sich Erwartung wider, dann Enttäuschung. Er hatte sicherlich geglaubt, Syvok würde sich zu Tode ekeln. Aber er war Vulkanier, er ekelte sich nicht. Der Becher war gefüllt mit einer alkoholischen Flüssigkeit. Blutwein, wie Syvok annahm. „Könnte ich bitte etwas ohne Alkohol bekommen?“

„Die einzige Flüssigkeit ohne Alkohol, die wir auf dem Schiff haben, ist unser Plasmakühlmittel“, rief Kor lachend. Dass er selbst beispielsweise den Raktajino ohne Alkohol bevorzugte, verschwieg er bewusst.

„Soviel ich weiß, halten Sie sich Targs auf diesen Schiffen. Tränken Sie diese ebenfalls mit Alkohol?“

„Du willst den Dreck, den wir unseren Targs geben, trinken? Das ist doch pures Wasser!“

„Ja“, sagte Syvok.

„Ich verstehe euch Leute nicht“, sagte Kor kopfschüttelnd und verließ den Zellenraum.

Als er in der Tür stand, rief ihm Syvok nach: „Wenn Sie schon auf dem Weg sind: Könnten Sie mir bitte auch noch eine Gabel mitbringen?“ Kor drehte sich um und blickte ihn verständnislos an. „Wir Vulkanier berühren unsere Nahrung nicht mit den Händen“, erklärte er.

„Für einen Gefangenen, der seit zweieinhalb Tagen nichts mehr gegessen hat, bist du ganz schön eitel.“ Kor rauschte zur Tür hinaus.

Syvok starrte auf das Essen. Es war ganz sicher nicht schmackhaft, aber immerhin enthielt es viel Proteine. An klingonische Sitten musste man sich erst gewöhnen. Unglaublich, dass er sich nun auf einem Klingonenschiff befand. Wie hatte er nur so dumm und unvorsichtig sein können? Hatte ihm die Aussicht auf bessere Waffen denn so blind gemacht, dass er das Risiko nicht abgeschätzt hatte? Wie viele Leute hatten wohl für seine Torheit mit dem Leben bezahlt? Kor hatte auf Epsilon Lyrae II Yovan niedergeschossen. Syvok betrauerte den Tod des Andorianers. Sie hatten sich über ein Jahr lang gekannt, doch aufgrund einer schlechten Erfahrung mit seiner Rasse hatte sich Syvok ihm gegenüber immer kalt und ablehnend verhalten. Er war so voreingenommen gewesen. So rassistisch. Syvok machte dem Andorianer keine Vorwürfe, dass er Kor zu der Höhle geführt hatte. Nach der Folter war

Syvok überzeugt, dass ihn Yovan niemals aus freiem Willen verraten hätte, Kor jedoch in der Lage gewesen war, ihn schnell zu brechen. Zehn Mitglieder des Außenteams waren jetzt sicherlich tot. Doch was war mit der restlichen Crew der Warrior? Hatte ihm Kor die Wahrheit erzählt oder hatte das Schiff überlebt? Syvok wollte Kors Geschichte nicht glauben. Der meisten Mitglieder der Mannschaft wegen hätte er wohl kaum Tränen vergossen, doch dass Rose tot war, konnte er sich nicht vorstellen. Sie hatte ihm so viel bedeutet und er hatte es ihr nie gesagt. Sie war tot und er lebte. Er hätte gerne mit ihr getauscht.

Mittlerweile hatten die Würmer aufgehört, sich zu bewegen. Sie waren gestorben. Syvok hatte großes Verlangen, das Gagh einfach so hinunter zu würgen, wusste jedoch, dass er Kor gegenüber stur bleiben musste, wollte er seinen Respekt erhalten. Anderthalb Stunden wartete Syvok nun schon auf seine Rückkehr. Er hatte immer geglaubt, Föderationsarrestzellen wären spartanisch eingerichtet. Doch hier gab es absolut nichts! Nur einen Eimer für die Exkremate, aber nicht mal ein Waschbecken. Syvok befürchtete, dass sich in der unhygienischen Umgebung der Klingonen leicht Krankheitserreger ausbreiten konnten. Wahrscheinlich hatten die Klingonen ein starkes Immunsystem.

Plötzlich öffnete sich die Tür und Kor kam herein. Er stellte einen Krug voller Wasser auf den Boden der Zelle und warf ihm zwei Holzstäbchen durch die Gitter. Dankbar griff Syvok nach dem Glas und trank es mit einem Schluck aus. Danach griff er nach den Stäbchen und schaufelte sich die toten Würmer in den Mund.

„Wie kann man Gagh nur kalt und tot essen?“, fragte Kor kopfschüttelnd.

Nachdem er geschluckt hatte, antwortete Syvok: „Wenn Sie nicht so lange gebraucht hätten, wären sie noch nicht tot.“

„Ihr seid schon ein seltsames Volk.“

Sternzeit 2259,118 – USS Warrior

„Ich danke Ihnen für die Beförderung, Captain, allerdings wünschte ich, sie wäre unter weniger traurigen Umständen ausgesprochen worden.“

„Mir geht es genau so, Lieutenant.“ Mit Beförderung hatte die Deltanerin lediglich gemeint, dass sie jetzt zu den Führungsoffizieren gehörte. Während

der Schlacht um Zakdorn hatte sie die Waffen sehr gut bedient, deshalb hatte Rose sie auch zum taktischen Offizier ernannt, als klar geworden war, dass das Schiff keine Mannschaftsverstärkung erhalten sollte. Rose sagte freundlich: „Wir haben sehr viel zu tun und sind unterbesetzt. Ich habe beispielsweise noch immer keinen Wissenschaftsoffizier gefunden.“

„Ich werde mit meiner Arbeit sofort beginnen“, sagte Jirima fröhlich.

„Da wäre noch diese eine Sache ...“ Rose hätte es fast vergessen, als sich der vorbeigehende Doktor O'Connell fast den Hals ausgerenkt hätte, um einen längeren Blick auf Jirima werfen zu können. Die Deltanerin war trotz der roten Uniform unumstritten das attraktivste Wesen an Bord der Warrior. Unter anderen Umständen wäre Rose neidisch gewesen. „Da Sie jetzt zum Führungsstab-“

„Eine Kopie meines Zölibatseids finden Sie in meiner Sternenflottenkartei.“

„Sehr gut“, meinte Rose. „Das erspart uns eine Menge Arbeit. Sie sollten gleich auf die Brücke gehen und sich mit Ihrer Station vertraut machen. Wenn Sie wollen, werde ich Sie begleiten.“

„Danke, ich kenne den Weg.“

Nachdem sie sich verabschiedet hatte, schlenderte Rose den Korridor entlang. Ihre freundliche Mine war wehmütigen Gesichtszügen gewichen, die nunmehr ihr Gesicht dominierten, wenn sie nicht beobachtet wurde. Jirima war eine gute Offizierin, die einen Posten im Führungsstab verdiente. Gerne hätte Rose sie zum Lieutenant Commander befördert, aber dafür diente sie noch nicht lange genug bei der Sternenflotte. Das selbe Gefühl hatte Rose von sich selbst. Nie hatte sie sich weniger über eine Beförderung gefreut. Nachdem sie Epsilon Lyrae aufgrund der romulanischen Militärpräsenz verlassen hatten, hatte Rose das Sternenflottenkommando um weitere Instruktionen gebeten. Eine Aufstockung der Crew, einen neuen Captain. Alles, was zurückgekommen war, war die Nachricht „*Wir befördern Sie in den Rang eines Captains mit allen Pflichten und Privilegien. Sie kommandieren nun die U.S.S. Warrior*“ gewesen. Doch Rose fühlte sich nicht wie ein Captain eines Raumschiffs. Sie fühlte sich verloren. Die Crew war viel zu klein, ihr fehlte ein taktischer Offizier und ein Leiter der Wissenschaftsabteilung. Für letzten hatte Doktor O'Connell einspringen müssen. Ihr Spaziergang hatte sie erneut zu Syvoks Quartier geführt. Wie so viele andere stand es leer. So viele waren von ihnen gegangen. Erst George, nun auch noch Syvok, Yovan und einige andere. Rose betrat den

dunklen Raum. Theoretisch hätte sie das Quartier nun in Anspruch nehmen können, verzichtete aber gern darauf. Der Vulkanier lebte sehr spartanisch. Einige obskure vulkanische Gerätschaften, von deren Funktion Rose keine Ahnung hatte, standen noch an ihrem Platz, ein angefangenes Kal-toh Spiel stand noch auf dem Schreibtisch. Die Frau sah mit geübtem Blick, dass es nur noch einen Zug zur Fertigstellung und Perfektion brauchte. Sie wollte das Stächen ziehen, schreckte dann aber zurück. Vielleicht war dies eine der letzten Erinnerungen an Syvok. Dieses nicht fertig gestellte Spiel. Im Vergleich zu allen anderen Gefallenen hatte sie für Syvok kein Kondolenzschreiben verfassen müssen. Unbewusst hatte Rose einen Schub an Syvoks Schreibtisch geöffnet. Dort hatte er seine Flöte verstaut. Zumindest sah es aus wie eine irdische Flöte. Syvok hatte ihr einst gesagt, dass Vulkanier die Musik mochten, weil sie große Ähnlichkeit zur Mathematik aufwies. Leider hatte er nie viel Talent dafür bewiesen. Rose strich über das kalte dunkle Holz.

„Yau an Captain Stehpens!“

„Stephens hier.“

„Commander, wir haben neue Befehle erhalten. Wie sollen und mit einer Flotte bei Sternenbasis K-7 treffen, um uns einem der neuen Patrouillengeleitzügen anzuschließen.“

Rose hatte davon gehört. Die Idee stammte von Sani tan Paxadi, dem Berater des Präsidenten. Jedes Sternenflottenschiff sendete einen Sensorstrahl aus, doch da die Klingonenschiffe teils getarnt waren, wurde das Sensorenecho nicht zurückgeworfen. Weil die Strahlen jedoch um ein getarntes Schiff herum gelenkt wurden, entstand eine minimale Zeitverzögerung, die ein anderes, einige Lichttage entferntes Schiff, auffangen konnte. Damit war es möglich, getarnte Klingonenschiffe zu orten. „Setzen Sie einen Kurs! Warp 5.“

Sternzeit 2259,135 – IKS Pagh

„Sie kommen heute sehr spät.“ Wie fast jeden Tag besuchte Kor Syvok auch heute in der Arrestzelle. Entweder hatten sie nicht direkt Kurs auf Qo'noS genommen, oder das Schiff war extrem langsam. Doch sein Aufenthalt hier war angenehmer, als er es sich anfangs vorgestellt hatte. Nicht ein einziges Mal seit dem ersten Tag hatte der klingonische Commander Anstalten gemacht, ihn zu verhören. Nicht mal die Frequenzen für die Schutzgitter des

Föderationsraums wollte er wissen. „Gibt es heute nichts zu essen?“

„Du wirst heute mit der Mannschaft speisen.“

Überrascht trat Syvok von der Tür zurück. „Wie dieser Sinneswandel?“

Ohne Umschweife erzählte Kor: „Der Captain des Schiffes, Katrox, hinterfragt meine Entscheidungen. Es würde mich nicht wundern, wenn er in den nächsten Tagen versuchen würde, mich aus dem Weg zu schaffen. Du bist doch Telepath, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Du wirst ihn untersuchen, während wir essen. Ich will wissen, ob er gegen mich rebellieren will.“

„Ich benötige physischen Kontakt um in das Bewusstsein einer Person einzudringen. Außerdem verstößt es gegen den moralischen Kodex meines Volkes.“ Kor öffnete die Tür und entließ den vulkanischen Gefangenen.

„Wenn du hörst, wie er über dich redet, wirst du anders denken. Auf meinen Befehl hin wirst du ihn untersuchen. Verstanden?“

„Ja. Wie redet er denn über mich?“

„Wirst du gleich hören.“

„Warum schließen Sie ihn denn nicht an den Wahrheitsfinder an?“

„Ich kann doch nicht meine eigenen Leute foltern, wenn ich nichts gegen sie in der Hand habe!“

Sie hatten die Messe erreicht. Schiffe der B'el-Klasse waren nicht besonders groß. Kor und Syvok traten Seite an Seite ein. Nur ein gutes Dutzend Mann saßen an dem Tisch. Auf Kors Geheiß setzte sich der Vulkanier zu seiner Rechten. Die Mannschaft beäugte ihn skeptisch. Sie hatten wohl noch nie einen Vulkanier gesehen und hielten ihn für unwürdig, an einem Tisch mit ihnen zu sitzen. Hier stank es noch schlimmer als in der Arrestzelle.

„Qatl Sop ghaH nhg maH Suvwi'pu?“, grunzte ein bulliger, vierschrötiger Klingone Syvok gegenüber.

„Beachte unsere Regeln des Anstands, Katrox!“, fuhr ihn Kor an. Syvok konnte sich nur schwer vorstellen, dass die Klingonen Regeln des Anstands besaßen.

„Na gut“, sagte Captain Katrox. „Was will der da hier?“

„Commodore Syvok speist heute mit uns“, sagte Kor. „Er hat auf Epsilon Lyrae mein Leben gerettet. Ich zeige Dankbarkeit.“

Das war eine Lüge. Kor belog seine eigenen Leute!

„Ich frage mich sowieso, seit wann wir Gefangene machen!“, hieb der Captain erneut in die Kerbe. „Ist unser Volk etwa weich geworden? Früher, in den guten alten Zeiten, hätten wir jemanden, der einen Gefangenen an Bord bringt, aus der Luftschleuse geworfen. Und den Gefangenen mit dazu!“

„Das hört sich für mich verdächtig nach Meuterei an“, knurrte Kor. „Los!“, sagte er und blickte in Syvoks Richtung. Der Vulkanier schärfte seinen Geist. „SoH ghtlh SeH pagh Sud'meK!“, rief Kor. Der andere Klingone saß still, als Syvok seine Hand an dessen Stirn führte. Jede Berührung schmerzte immer noch, obwohl das Handgelenk wieder einigermaßen verheilt war. Syvok konzentrierte sich, drang tief in seine Gedanken ein. Ein einfacher Geist. Er konnte keine Anzeichen finden, dass Katrox Kor töten wollte. Aber darum ging es nicht. Das war das letzte, worum es ging. Wenn er Kor die Wahrheit sagte, würde Katrox überleben. Das war ein Risiko für Syvok. Wenn er Kor jedoch belog, würde er den Captain exekutieren lassen, was Sicherheit für Syvok bedeutete. Noch nie hatte er seine Prinzipien verraten, doch jetzt ging es vielleicht um sein Leben.

„Er hat geplant, Euch heute Nacht zu töten“, sagte Syvok.

„Das ist eine verdammte Lüge!“, brüllte Katrox. „ghaH qot!“

„Vulkanier lügen nicht“, sagte Syvok sachlich.

„Das muss ich mir nicht bieten lassen!“

Ein Schlag auf die Wange beendete den Streit. Kor hatte Katrox zum Duell auf Leben und Tod herausgefordert. Während sich der Commander gemächlich erhob, sein *dk'tagh* zog, die Klingen ausfuhr und sie mit etwas Spucke polierte, sprang Katrox wie wild vom Tisch auf. Er schlug sich mehrmals auf die Brust, warf den Kopf in den Nacken und brüllte. Schnaubend zog auch er sein Messer. Katrox bäumte sich auf und knurrte wie ein Wolf. Langsam dämmerte Syvok, dass er auf das falsche Pferd gesetzt hatte. Katrox machte einen viel bedrohlicheren Eindruck als Kor. Er war größer, kräftiger, stärker und sah mit seinen Schädelkämme viel bedrohlicher aus. Der Kampf begann mit einem Stich von Katrox. Geschickt wich Kor aus, packte den Arm seines Gegners und nutzte dessen eigenen Schwung gegen ihn aus. Sein Kopf prallte gegen die Wand, Katrox ging zu Boden. Ein gezielter Tritt platzierte Kors Stiefel in dem Gesicht des Captains. Ein weiterer Tritt beförderte das Messer aus seiner Hand. Katrox rappelte sich wieder auf und ging mit den Fäusten auf Kor los. Schon

hatte der Commander sein dk'tagh in Katrox' Herz versenkt, es dort einen Schlag lang verweilen lassen und wieder gezogen. Eine hellrote Blutlache breitete sich am Boden aus. In Seelenruhe wischte Kor sein Messer ab und steckte es ein. „Schafft ihn weg“, sagte der siegreiche Klingone und setzte sich, als wäre nichts gewesen. Er griff nach einer Fleischkeule und grub seine Zähne tief hinein. Auch Syvok griff nun mit bloßen Händen in eine Schüssel und aß die Wurmspeise. „Das ist Wistan Gagh. Es ist in Targ-Blut eingelegt“, sagte Kor schmatzend. „Ein Schluck warmer Blutwein würde perfekt dazu passen. Aber ich weiß ja, dass du keinen Alkohol trinkst.“

„Bei festlichen Anlässen darf man laut Surak eine Ausnahme machen.“ Bisher hatte Syvok immer vermieden, Kompromisse mit seinen Prinzipien zu machen, doch nun zählte nur, dass er Kor bei guter Laune hielt. Der Vulkanier griff nach einem herumstehenden Krug und spülte den Rest der Würmer hinunter. Sofort merkte er, wie ihm der Alkohol zu schaffen machte.

„Du und ich, wir sind gar nicht so verschieden, Syvok. Wir sind nicht so verschieden, wie man glaubt, mein Freund.“

Sternzeit 2259,176 – IKS Pagh, Qo'noS

„Für uns Klingonen ist heute ein großer Tag“, sagte Kor. Er hatte sich inzwischen schon daran gewöhnt, sich mit dem Vulkanier in der Arrestzelle zu unterhalten. „Wir feiern heute das Kot'baval-Fest. Heute vor über einem Jahrtausend hat Kahless, der Unvergessliche, den Tyrannen Molor getötet.“

„Dieser Kahless hat in eurer Kultur einen sehr hohen Stellenwert“, meinte Syvok.

„Natürlich. Kahless ist nicht nur der erste Imperator gewesen, er hat auch den gesamten klingonischen Planeten geeint. Kahless war der perfekte Klingone. All seine Tugenden versuchen wir heute zu praktizieren, aber es gab nie wieder jemanden wie ihn. Sompek vielleicht, aber ich vermute, nicht einmal er konnte sich annähernd mir Kahless messen.“

„Es gibt einige Parallelen zwischen Ihnen und uns. Auch in meiner Welt lebte einst ein großer Mann mit dem Namen Surak. Er erdachte die Prinzipien des logisch geprägten Lebens und verfasste die Lehren des Surak, nach denen sich unsere Gesellschaft heute richtet. Ironischerweise ging er an dem zugrunde, was er auszulöschen versuchte. Gewalt.“

„Die Gewalt, wie du sie nennst, ist eine der wichtigsten Säulen unserer Kultur.“

„Die Vulkanier waren einst auch ein kriegerisches Volk. Doch dann kam die Zeit des Erwachens und unser Volk wurde reifer. Irgendwann kommt die Zeit des Erwachens für jedes Volk. Für manche früher.“ Er deutete auch sich. „Und für manche später.“ Sein Finger wanderte zu Kor.

Der Klingone hatte das Wortgefecht verloren. „Ich muss jetzt los. Wir haben die Heimatwelt erreicht. Ich kann es kaum erwarten, meine Verlobte wiederzusehen.“

Sternzeit 2259,176 – Qo'noS

„Wann?“ Chang hatte das Thema erneut angesprochen.

„Bald“, beschwichtigte ihn Krodos. „Es ist nur noch eine Frage von Wochen. Jahrelange Planung läuft auf diesen Punkt hinaus.“ Valkris gefiel überhaupt nicht, was sie da von ihrem Großvater hörte. Die drei waren die einzigen an dem langen Besprechungstisch. Am liebsten wäre sie aufgesprungen und weggerannt, da ihr Großvater solch schreckliche Dinge sagte.

„Ich kann es kaum erwarten, diesen ganzen Abschaum zu töten.“

„Das Reich wird gereinigt werden. Die Unwürdigen werden wir aus unserer Mitte ausmerzen“, flüsterte Krodos. „Dabei dürfen wir deine Rolle nicht vergessen, Valkris. Nur dein Wissen wird es uns ermöglichen, diese Waffe herzustellen. Du bist der Felsen, auf den ich meine Hoffnungen stütze.“

„Entschuldigt mich bitte“, sagte Valkris und erhob sich. Die Distanz zwischen dem Strategietisch und der Pforte nach außen war so groß. Sie wollte hier weg. Sie musste hier weg! Sie konnte nicht tatenlos zuhören, wie Chang und ihr Großvater den Mord an Tausenden von Klingonen planten. Schon jetzt machten sich Schuldgefühle in ihr bemerkbar. Ihr Wissen war für Krodos' Erfolg entscheidend. Kurz spielte sie mit dem Gedanken, es ihm einfach zu verweigern, doch sie zweifelte nicht daran, dass ihr Großvater Gewalt oder sogar Folter anwenden würde, um an diese wichtigen Informationen zu kommen. Sie musste-

„Lady Valkris!“ Sie fuhr herum. Ihre Schritte hatten sie in eine große Halle geführt, wo irgendjemand ihren Namen gerufen hatte. „Valkris!“

Nun hatte sie die beiden erkannt. „Ihr müsst Kang sein“, meinte sie zu dem

größeren der beiden Klingonen. „Und Euer Begleiter ist wohl Captain Koloth.“

„Allerdings, Mylady.“

„Kor hat viel von Euch gesprochen. Was kann ich für Euch tun?“

„Es gibt jemanden, der Euch sehen möchte“, meinte Kang.

„Wer?“

„Kor.“

Fassungslos starrte sie ihm in die Augen. „Er hat überlebt?“

„Ja.“

„Weiß es mein Großvater schon?“

„Nein. Aber es wird sich schnell rumsprechen.“

„Wie-“

„Das sollte er Euch selbst erzählen. Ich werde Euch zu ihm führen.“

„Danke. Captain Koloth, in der Bibliothek im Ostflügel müsste sich ein hochrangiger Kleriker namens Te'chor befinden. Holt ihn!“ Ihr Befehlston schien ihm zu missfallen, doch er machte sich sogleich auf den Weg.

„Folgt mir bitte.“

Schnellen Schrittes ging Kang voran. Valkris hatte ihn noch nie zuvor gesehen und musterte ihn eingehend. Er hatte eine sehr gebräunte Haut und besaß, ebenso wie Kor und Koloth, keine Schädelkämme. Er führte sie zwei Etagen nach unten, durch mehrere dunkle Gänge zu einer kleinen Kammer. Kang öffnete die Tür und gebot ihr, einzutreten. Er selbst blieb außerhalb. „Kor!“

„Es macht dir doch nichts aus, dass ich noch am Leben bin.“ Sie fielen sich in die Arme. Auch wenn man es ihm nicht ansah war Kor sehr kräftig.

„Willst du mich heiraten?“, fragte Valkris ohne Umschweife.

„Was?“

„Willst du mich heiraten?“

„Das sollte eigentlich ich dich fragen ... Ich fürchte, wir haben nicht die Zeit, unsere ganzen Riten-“

„Die werden wir uns sparen.“

„Du wirst die Einverständnis deines Großvaters brauchen.“

„Nein. Ich brauche nur die Einverständnis der Matriarchin meines Hauses, die ich selbst bin. Und ich habe noch immer keine Antwort. Willst du oder nicht?“

„Ähm, nun ja. Ja, natürlich. Ich ... es geht mir nur ein bisschen zu schnell.“

„Es wird noch schneller gehen.“ In genau diesem Moment öffnete sich die Tür und drei Männer kamen herein. Ein alter, gebrechlich aussehender Klingone mit schon längst ergrautem Haar, Kang und Koloth. „Darf ich dir Te'chor vorstellen? Er ist als Abgesandter der Mönche von Boreth Kleriker am Hofe des Kanzlers.“ Sie selbst hatte Te'chor auch noch nicht oft zu Gesicht bekommen. Der gebrechliche Greis wirkte, als wolle ihn die Last seines Mantels schon erdrücken, doch war seine wahre Stärke die Weisheit. Er kannte alle Heldentaten des Kahless und der anderen großen Persönlichkeiten der klingonischen Geschichte, selbst jene, die der Öffentlichkeit verwehrt blieben.

„Man hat mir gesagt, hier sei eine Zeremonie durchzuführen.“

„Kor und ich wollen heiraten“, sagte Valkris.

„Wurden denn alle hinführenden Riten-“

„Nein, wurden sie nicht. Fangt endlich an!“

Empört wollte der Kleriker kontern, doch verzichtete er darauf, höchstwahrscheinlich, weil sich nicht mit Valkris, die immerhin Krodos' Enkeltochter war, anlegen wollte. Normalerweise wurde die Zeremonie von Trommelschlägen begleitet, doch Te'chor sprach feierlich in der Stille: „Mit Feuer und Stahl schmiedeten die Götter das klingonische Herz. Es schlug so laut und kräftig, sein Klang war so laut, dass die Götter aufschrien: „An diesem Tag haben wir es erschaffen, das stärkste Herz aller Himmel. Keiner kann sich davor stellen, ohne vor seiner Kraft zu erzittern.“

„Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit!“, rief Valkris. Kor war es schleierhaft, wieso sie so drängte.

Te'chor schluckte mit viel Mühe seinen Zorn hinunter, holte tief Luft und fuhr an einer späteren Stelle fort: „Kor, Sohn von Rynar, schlägt dein Herz nur für diese Frau?“

„Ja.“

„Und wirst du schwören, dich mit ihr zu vereinen und ihr in allem zur Seite zu stehen, was euch begegnen wird?“

„Ich schwöre.“

„Valkris, Tochter von Zutra. schlägt dein Herz nur für diesen Mann?“

„Ja.“

„Und wirst du schwören, dich mit ihm zu vereinen und ihm in allem zur Seite zu stehen, was euch begegnen wird?“

„Ich schwöre.“

„Dann soll es so sein. Von nun an seit ihr vereint.“

Sternzeit 2259,187 – USS Warrior

„Captain, wir empfangen einen Notruf von der F.C.S. Themistokles“, sagte Lieutenant Jirima, die mittlerweile Expertin an der taktischen Station war.

„Abfangkurs setzen, Maximum Warp!“, orderte Rose an. „Informationen auf den Bildschirm.“ Sogleich erschienen die Angaben auf der linken Seite des Frontalschirms. Bei der Themistokles handelte es sich um ein Frachtschiff der Dionysos-Klasse. Eine Besatzung von zehn Mann. Kaum Defensivwaffen, nur ein leichter Schutzschild. Die Themistokles kreuzte nur wenige Milliarden Kilometer von der Warrior entfernt als Teil der Sensorpatrouille. „Warum haben wir die angreifenden Schiffe nicht geortet?“

„Sie waren wohl getarnt und noch nicht in Reichweite unserer Scanner. Die Themistokles kreuzt an den äußeren Ausläufern des Zugs.“

„Alarmstufe Rot! Alle Mann auf Kampfstationen! Schilde hoch! Phasergeschütze ausfahren! Photonentorpedos scharf machen!“ Sofort aktivierten sich die taktischen Systeme. „Wird das Sensorenetz durch unsere Positionsänderung durchlässig?“

„Nein, Ma'am. Die Flotte ändert die Formation, es wird nur zwölf Sekunden lang eine Lücke geben. Zu wenig für ein klingonisches Schiff.“

„Gut. Fordern Sie Verstärkung an. Die Warrior ist ein schwaches Schiff.“

„Die Intrepid, die Dauntless und die Saratoga befinden sich bereits im Anflug ... Ma'am, wir erreichen die Themistokles in zwanzig Sekunden. Sie wird von drei klingonischen Birds of Prey beschossen!“

„Ensign Yau, gehen Sie erst auf Impuls, wenn wir genau über ihr sind. Bereiten Sie sich darauf vor, den Schutzschild auf das Frachtschiff auszudehnen, Lieutenant Jirima.“

Die Warrior ging in einem Knall unter Warp. Die Phaser eröffneten sogleich das Feuer auf die klingonischen Schiffe. Doch vergeblich. Gerade, als das Sternenflottenschiff die Schutzschilde auf den Frachter ausdehnte, schossen die Klingonen zurück. Die Ausdehnung hatte die Schilde enorm geschwächt und die Warrior direktem Feindfeuer ausgeliefert.

„Wir haben schweren Schaden auf Deck 4 und 5!“, rief Jirima. „Captain, das Frachtschiff verliert die AM-Eindämmung!“

„Sofort alle von Bord beamen!“

Nun, da sie in einer Schildblase waren, war das Beamen durchaus möglich. „Der Chief arbeitet daran ... Wir haben acht sicher hier. Der Zustand wird kritisch-“

Rose musste sich sofort entscheiden. „Schilder runter! Warpgeschwindigkeit! Jetzt!“

Die Warrior beschleunigte – keine Sekunde zu früh. In einem gleißenden Lichtblitz löste sich die Themistokles in ihre Einzelteile auf. Wäre die Warrior weiterhin ungeschützt neben dem Frachtschiff gelegen, wäre sie jetzt auch verloren.

„Captain, wir haben acht Zivilisten gerettet und zwei verloren“, meldete Charantho. „Die Intrepid und die Dauntless greifen die verbliebenen Schiffe an.“

„Verluste?“, fragte Rose.

„Wir haben achtzehn Mann verloren.“ Für einen Treffer, als das Schiff ungeschützt war, waren die Verluste sogar noch tragbar. „Die Klingonen ziehen sich zurück.“ Rose sackte in dem Kommandosessel zusammen. Auf einmal war er ihr viel zu groß. Die Verantwortung war ihr viel zu viel! Was hatte sie sich nur dabei gedacht? Damit hatte sie rechnen müssen! Sie hatte Syvok einerseits verachtet, als er die Rettungskapsel der Ta'ric im Stich gelassen hatte. Sie war wütend auf ihn gewesen, als er George Anderson in den Tod geschickt hatte. Nun, da sie selbst aber diese bittere Erfahrung gemacht hatte, wusste sie, welche Gründe er gehabt hatte. Sie hatte acht Leben gerettet und achtzehn verloren. Kein guter Deal. Außerdem hatte sie das ganze Schiff in Gefahr gebracht. Wie unbesonnen war ihr Handeln gewesen? Der Sessel war ihr viel zu groß! Nie, seit er auf Epsilon Lyrae gefallen war, hatte sie Syvok so sehr vermisst!

Sternzeit 2259,193 – IKS Pagh

„Es ist eine Schande.“

„Es ist eine Ehre.“

Kang lehnte an einer Verstrebung, die in den Korridor ragte. „Ich verstehe nicht, wieso der Kanzler ausgerechnet mich für diese demütigende Aufgabe ausgesucht hat.“

„Weil er dir am meisten vertraut“, konterte Kor. Sie standen zu zweit in der Hecksektion des Birds of Prey und unterhielten sich über Kangs neuen Posten.

„Er befiehlt mir, vor einem Kampf wegzulaufen.“

„Du weißt ganz genau, wieso er dich auf B'haca stationiert hat. Er vertraut dir mehr als allen anderen. B'haca ist die neueste Geheimbasis des Kanzlers. Der Dahar-Meister weiß nichts davon, das heißt, dass du dort sicher bist und im Fall des Falles von dort aus Gegenaktionen koordinieren kannst. Sollte Krodos tatsächlich versuchen, den Kanzler zu stürzen, wie Valkris sagt, wirst du auf B'haca den wichtigsten Posten haben.“

„Ich bin trotzdem unzufrieden.“

„Manchen kann man es nie recht machen.“

„Außerdem ist es sowieso sinnlos. Du willst von mir, dass ich Valkris mit nach B'haca nehme. Sie ist Krodos' Enkeltochter, eine Spionin, und das weißt du. Wenn es wirklich soweit ist, wird sie mich verraten.“

„Wird sie nicht. Ich kenne sie.“

„Wie lange? Eine Woche?“

Kor musste zugeben, dass Kangs Argumentation Hand und Fuß hatte. Valkris hatte ihn gebeten, sie irgendwo hinzubringen, wo Krodos sie nicht finden könne. Dabei hatte sie ihm ein schreckliches Geheimnis von einer Subraumwaffe offenbart. Doch Kors Plan war gut. Er hatte kurzerhand beschlossen, sie mit Kang auf B'haca abzusetzen. Das beraubte Krodos seiner Subraumwaffe und Valkris war vor ihm sicher. Es war ein Teufelskreis. Hätte er dem Kanzler oder Kang von der Waffe erzählt, wie es seine Pflicht war, stünde Valkris schon morgen vor einem Erschießungskommando und das war das Letzte, was Kor wollte. „Ich werde mir den Beweis holen, dass sie auf unserer Seite ist.“

„Wie? Willst du sie an den Wahrheitsfinder anschließen?“

„Eher nicht. Ich habe bessere Methoden.“ Kor ließ Kang stehen und eilte durch die engen Gänge des Birds of Prey. Was er vorhatte, hatte schon einmal geklappt und das würde es wieder. Er war jedoch nicht unterwegs zu der Kabine, die er nun mit Valkris teilte, sondern zu der Zelle seines vulkanischen Gefangenen. „Komm mit!“, rief Kor laut, sodass dieser aus dem Schlaf schreckte.

Musste ihn der Klingone mitten in der Nacht wecken? Syvok fragte verschlafen: „Was ist los?“

Kor sperrte die Tür auf und sagte: „Du wirst jemanden für mich untersuchen. Thelepatisch.“ Syvok folgte ihm. Es war schön, die winzige Zelle endlich wieder verlassen zu können. „Es macht dir doch nichts aus, dass die Person schläft.“

„Das macht es sogar einfacher“, meinte der Vulkanier.

Kor öffnete die Tür eines Quartiers und trat ein. Für ein so kleines Schiff wie die Pagh war es überraschend groß. Im Bett lag eine klingonische Frau.

„Das ist sie, los.“

„Haben Sie sie misshandelt?“

Kor lachte kurz auf, schwieg aber dann wieder, um sie nicht aufzuwecken. „Nein, wir hatten Sex.“ Die Frau blutete aus vielen Wunden, viele blaue Flecken. Schläge, Risse, Bisse. Syvok näherte sich ihr und berührte sie an der Stirn. „Noch was: Wenn du ihr etwas antust, schlitze ich dir den Brustkorb auf, reiße dir jede Rippe einzeln aus und schlage sie dir so lange auf den Schädel, bis dir das Gehirn aus den Ohren herausquellt. Und das bei lebendigem Leib!“ Der Vulkanier ging vorsichtig vor, durchwühlte ihre Gedanken. Natürlich hatte er sich sein Staunen nicht ankennen lassen. Die Frau war im Regulus III Weltraumlabor gewesen! Sie hatte an dem Subraumexperiment gearbeitet und war einige Tage später spurlos verschwunden. Natürlich sah sie jetzt anders aus, aber sie war es mit Sicherheit. Vera Perez. Syvok stellte sicher, dass sie voll und ganz auf Kors Seite stand und forschte dann nach. Sie hatte ihre Subraumdaten an einen Mann übergeben, an den Dahar-Meister Krodos. Er war ihr Großvater! „Wie lange dauert das denn noch?“, raunte Kor.

„Nur noch einen Moment.“ Er wollte die Daten für eine Waffe. Für eine Subraumwaffe. Doch ein Teilstück fehlte. Syvok musste sehr tief in ihren Geist eindringen, um an diese Information zu kommen. Ein goldener Würfel, den die Föderation – Syvok wurde von einer kräftigen Hand an der Schulter gepackt und von der Frau weggerissen.

„Was hast du herausgefunden?“, fragte Kor.

„Sie steht treu zu Ihnen. Sie fühlt sich kaum mit ihrem Großvater verbunden.“ Kors Augen verengten sich. „Warum haben Sie es mich nicht zu Ende führen lassen?“

„Du hattest Schweißausbrüche und bist ganz verkrampft da gesessen.“

Jetzt bemerkte auch Syvok, dass er tropfnass war. Das konnte doch nicht sein. Vulkanier begannen erst ab 350 Kelvin zu schwitzen. Der Fund der Subraumdaten hatte ihn wohl geschockt. Was auch geschah! Doch es war noch nichts entschieden. Krodos hatte die Waffe noch nicht. Wenn Syvok doch nur erfahren hätte, wie der Klingone das fehlende Fragment beschaffen wollte! „Ist das Eure Frau?“, fragte Syvok.

„Ja. Das ist Valkris. Sie fliegt nicht mit an die Front. Ich setze sie und einen meiner Freunde, Kang, unterwegs ab.“

„Ihr könnt Euch glücklich schätzen.“

„Bist du nicht verheiratet?“

„Nein. Meine Verlobte wurde auf Shatra Vacoris erschossen.“

Sternzeit 2259,208 – Qo'noS

Noch nie war Krodos während einer Sitzung des Kriegsrats so still gewesen. Er hatte doch heute dafür arbeiten wollen, dass die klingonischen Streitkräfte verstärkt die Sensorgeleitzüge angriffen. Aber er hatte noch kein Wort gesagt. Bestimmt lag es an seiner Enkeltochter Valkris. Obwohl es schon Wochen her war, machte es dem Dahar-Meister noch immer zu schaffen. Sie war, ohne ein Wort zu sagen, verschwunden. Niemand wusste, wohin. Keine Abschiedsnachricht hatte sie zurückgelassen. Krodos' Pläne hatte sie durchkreuzt. Changs Vorstellung vom perfekten Klingonen begann trotzdem nicht zu bröckeln. Noch immer glaubte er, man dürfe Krodos in einer Reihe mit Kahless und Sompek nennen.

„Dann ist es beschlossen“, sagte Kanzler Guroth schließlich. „Wir werden jetzt beginnen, dem Krieg ein Ende zu setzen. Wir greifen die Welten der Föderation jetzt direkt an. Commander Kor wird einen Angriff auf Aldebaran führen.“

„Verzeiht mir, Kanzler“, mischte sich Chang ein. „Commander Kor kommandiert nur noch ein Schiff der B'rel-Klasse mit fünfzehn Mann Besatzung. Und zwar, weil er in der letzten Schlacht versagt hat. Es ist nicht angemessen, dass er weiterhin eine unserer Flotten anführen darf. Schickt mich“, sagte Chang beschwörend. „Und ich werde Euch den Sieg bringen.“

„Der Kanzler ist alt und erfahren“, flüsterte Krodos. „Er weiß, wen er wann

mit einer Aufgabe betraut und wen nicht. Es ist nicht angemessen, dass du seine Entscheidungen in Frage stellst, Chang.“

„Aber Ihr dürftet meine Entscheidungen in Frage stellen, Dahar-Meister?“, fragte Guroth.

„Ich diene dem Reich, Kanzler.“

Sternzeit 2259,209 – IKS Pagh

„Wir haben die Rendezvous-Koordinaten erreicht, Mylord.“

„Voller Stopp!“, orderte Kor an. „Ruf die Grothos!“

Die Sterne vor der Pagh flimmerten auf, ein Bird of Prey enttarnte sich. Die Grothos war ein Schwesterschiff der Pagh.

„Hier ist Commander Kor von der Pagh. Wir sind bereit, den Transfer zu starten.“

„Hier spricht Mara, derzeit Kommandantin der Grothos. Ihr könnt Kang und Valkris jetzt an Bord beamen!“

Es war schon ironisch. Kang traf seine Frau jetzt wieder, nachdem Kor seine loslassen musste. Er verließ die Brücke und verabschiedete Valkris im Transporterraum. Kang stand bereits ungeduldig auf der Plattform. „Die Grothos wird euch nach B'haca bringen. Bei Kang bist du in Sicherheit.“

„Mein Geheimnis“, flüsterte Valkris so leise, dass nur Kor es hören konnte. „Egal, was ist. Sag es niemanden. Schwöre es.“

„Ich schwöre es bei meiner Ehre.“

Ein letztes Mal vor ihrem Abschied küssten sie sich. Ihre gemeinsame Zeit war so kurz gewesen. Kor wusste gar nicht, ob er sie wirklich liebte und doch fiel ihm das Loslassen so schwer. „Seid ihr bald fertig?“, fragte Kang schroff.

Kor ließ sie los, trat einige Schritte zurück und betätigte die Konsole: „Energie!“

In einem roten Strahl verblasste ihr wohlgeformter Körper, einsam blieb Kor zurück.

Sternzeit 2259,217 – IKS Pagh, Aldebaran

Durch eine Erschütterung wurde Syvok wach. Das Schiff wurde beschossen. Er erhob sich. Der Vulkanier erkannte ganz deutlich, wann es Phaser und

wann es Photonentorpedos waren, die in den Schilden einschlugen. Hätte er nicht auf dem Boden geschlafen, wäre er zumindest jetzt dort gelegen. Vielleicht war dieser Kampf eine Ausbruchschance für Syvok. Seit Wochen der Gefangenschaft versuchte er es, doch nicht einmal hatte sich eine passende Gelegenheit ergeben. Geduldig wartete er, bis die Schilde fast gefallen waren. Eine Erschütterung nach der anderen ging durch den Raubvogel, bis schließlich eine starke Explosion die Außenhülle des Schiffes traf. Syvok wurde zu Boden geschleudert und blieb reglos liegen. Doch er schrie so laut er konnte. Alles, was seine Lungen hergaben.

Warten. Abwarten. Geduld. Hoffen. Schließlich öffnete sich die Tür. Der Vulkanier lag mit dem Gesicht nach unten, er konnte die Wache nicht sehen. Doch der Klingone würde bald eine Lektion in Sachen Aufmerksamkeit erhalten. Syvok hörte, wie quietschend die Zellentür aufgedrückt wurde. Ein Klingone packte ihn an der Schulter und drehte ihn herum. Einen Sekundenbruchteil später war Syvoks Hand an seinen Nacken gefahren, sodass der Klingone bewusstlos zusammenbrach. Der Vulkanier zog die Disruptorpistole und verließ die Arrestzelle. Syvok beäugte die Waffe und stellte erstaunt fest, dass die Gerüchte doch wahr waren. Klingonische Waffen hatten wirklich keine Betäubungseinstellung. Trotzdem würde Syvok schießen, wenn es nicht anders ging. Er schlich die verlassenen Gänge entlang. Die geringe Besatzung des klingonischen Schiffes war wohl auf Gefechtsstationen. Syvok hatte den Reaktorraum des Schiffes fast erreicht, als ein Zittern durch den Boden ging. Sie waren auf Warp gegangen, der Beschuss stoppte. Warum waren sie auf Warp gegangen?

Syvok schlich sich in den Maschinenraum. Er war nur von einem Klingonen besetzt. Ständig bereit, abzudrücken, schlich Syvok vor. Als er direkt hinter ihm war, fiel ihm auf, dass der Klingone eine andere Uniform trug, als die Wachen oder Kor. Sein Nacken war durch Metallplatten geschützt. Kurzerhand schlug ihn Syvok mit dem Knauf seines Disruptors bewusstlos und nahm die Waffe des Ingenieurs ebenfalls an sich. Syvok verschloss die Tür und den Nebenzugang.

„Kor pong woi choHwi'. Ghorgh moj maH per los SIch?“, ging ein Ruf von der Brücke im Reaktorraum ein.

Wieso hatte er im Klingonischunterricht nicht besser aufgepasst? Syvok ging zur Konsole und begann sie, zu modifizieren. Auch hier musste er die lästigen

Schriftzeichen übersetzen. Richtig. Er hatte nicht aufgepasst, weil er nie geglaubt hatte, in eine solche Situation zu kommen. Klingonisch war eines der wenigen Fächer gewesen in denen er nicht gut abgeschnitten hatte. Er analysierte den Funkspruch. Kor rufen ... Reaktorgrube. Wann werden wir Krümmung vier erreichen? Was sollte dieser Satz nur bedeuten? Natürlich! Krümmung vier! Warp 4! Kor wollte die Geschwindigkeit wissen. Syvok aktivierte die Kommunikation und antwortete: „Tugh.“

„Chay tugh?“ Wie bald? Was konnte er darauf nur antworten? Er wollte *sehr bald* sagen, erinnerte sich jedoch nicht mehr an das Wort „Sehr“.

„Per“, antwortete er. „Per tup.“ Vier Minuten. Das würde ihm einiges an Zeit verschaffen. Syvok modifizierte die Konsole. Er musste doch hier irgendwo das Schiff steuern können! Oder zumindest einen Notruf absetzen. Der Vulkanier war überfordert. Doch schließlich entdeckte er einen Schalter für die Plasmazufuhr der Warpspulen. In einem Sternenflottenschiff hätte er die Energie in einer Gondel einschränken können, was eine Wende bei Warp zur Folge gehabt hätte. Doch hier konnte er überhaupt nichts tun. Doch wenn sie wirklich eine Schlacht gegen die Sternenflotte geschlagen hatten, waren sie entweder noch im Föderationsgebiet, oder nahe der Grenze. Das hieß, wenn er es schaffte, das Schiff unter Warp zu bringen und einen Notruf abzusetzen, würde man ihn retten können.

„Moj 'e' Dahjaj 'nek vay'?“ Syvok machte sich nicht mehr die Mühe, Kors erneute Nachricht zu übersetzen. Er trommelte auf die Konsole ein, bis einige klingonische Schriftzeichen erschienen: . Zugangscode erforderlich. Das ging auch einfacher. Er packte die Disruptoren, stellte sie auf volle Leistung und drückte ab. Grüne Lichtblitze bohrten sich in die Wand, hinterließen Explosionen, verkohlte Konsolen und Funken. Ein gezielter Schuss zerstörte etwas, was nach dem klingonischen Gegenstück eines Warpmatrixflusskondensators aussah. Wie erwartet ging das Schiff ratternd unter Warp. Und so schnell würde es auch keine Lichtgeschwindigkeit mehr geben. Syvok trat an eine der noch funktionierenden Konsole heran. Diese klingonischen Schriftzeichen! Ein weiterer Ruf von der Brücke kam an. „Nuq gas pa'?“ Es pochte an der Tür. Der Vulkanier versuchte, so gut wie möglich einen Text einzugeben. „Ich lebe. Syvok.“ Er wollte die Nachricht bestätigen und in alle Richtungen absenden. Die Sternenflotte würde kommen und ihn retten. Doch plötzlich, in dem Moment, in dem er den Schalter drücken wollte,

konnte er sich nicht mehr bewegen. Er war wie fest gefroren. Ein Eindämmungsstrahl. Rotes Licht erschien vor Syvoks Augen.

Im nächsten Moment fand er sich in seiner Zelle wieder. Sekunden später erschien Kor. „Lasst uns allein“, sagte er und blieb vor dem Gitter stehen. „Diese Zelle wirst du nie mehr verlassen.“

„Ich verstehe. Sie müssen aber verstehen, dass es die erste Pflicht eines jeden Gefangenen ist, zu fliehen. Es tut mir Leid, wenn ich Sie enttäuscht habe.“

„Im Gegenteil“, sagte Kor lachend. „Ich wäre enttäuscht gewesen, wenn du es nicht versucht hättest. Und ich bin überrascht, wie weit du gekommen bist. Hast du jemanden meiner Crew umgebracht?“

„Nein.“

„Syvok, Syvok. Was soll ich nur mit dir tun? Hättest du jemanden getötet, wäre die Entscheidung leicht. Exekution. Aber so: Einen Gefangenen zu töten, widerspricht unserem Ehrenkodex. Aus diesem Grund machen wir normalerweise auch keine Gefangenen.“ Kor wandte sich ab und wollte gehen.

„Warten Sie“, rief Syvok. „Der Kampf: Wer hat gewonnen?“

„Die Sternenflotte“, sagte Kor zerknirscht. „Wir haben achtunddreißig Schiffe verloren, ihr nur zwölf.“

„Welche?“

„Keine Ahnung. Ihr konntet Aldebaran halten, meine Truppen haben sich an den Rand des Systems zurückgezogen. Jetzt kommt es zur Belagerung. Wenn es so weitergeht, ist der Ausgang des Krieges weitaus weniger sicher, als bisher vermutet. Kanzler Guroth sollte vielleicht dieses eine Mal auf Krodos' Rat hören. Aber er ist zu stur, um einzusehen, dass der Dahar-Meister in diesem Fall Recht hat.“

Syvok wusste nicht genau, worüber Kor sprach. Doch es schien große Differenzen zwischen zwei Parteien des Reiches geben. Wenn diese Spannungen eskalierten, würde es das Reich schwächen. Vielleicht hatte die Föderation doch noch eine Chance, den Krieg zu überstehen.